

ZOOM



Lustige **Pflege**tage

Drei angehende Altenpfleger aus Österreich entdecken während der „Erasmusdays“ Servior

ECHTERNACH/VIANDEN
LJ

Vom 10. bis 12. Oktober finden europaweit die „Erasmusdays“ statt. Drei Tage, die ganz im Zeichen der europäischen Staatsbürgerschaft und des seit vielen Jahren beliebten Austauschprogramms stehen. Erasmus ist das Programm der EU für den Austausch und die Mobilität der Studenten innerhalb der EU, das so erfolgreich ist, dass es auch auf Auszubildende und andere Berufe ausgedehnt wurde - beispielsweise auf Altenpfleger.

Auch der Luxemburger Pflegedienstleister Servior, der sich in 15 Heimen um rund 1.650 Senioren kümmert, empfängt im Rahmen der Erasmus-Förderprogramme regelmäßig Studierende aus dem Ausland. Seit fast 20 Jahren kommen jährlich angehende Pflegekräfte aus Österreich für ein mehrwöchiges Praktikum ins Servior-Haus „Am Schleeschen“. In diesem Herbst sind es gleich drei Studenten aus der Altenbetreuungsschule des Landes Oberösterreich in Linz, die in den Servior-Häusern „Am Schleeschen“ in Echternach und

„Schlassbléck“ in Vianden ihren luxemburgischen Kollegen über die Schultern schauen dürfen. Abigail Lock (20), Melissa Pühringer (29) und Ronald Lecher (34) sammeln aktuell Erfahrungen in den Alterswohnstrukturen von Servior. Wir haben nachgehakt, was sie vom hiesigen Pflegesektor lernen können und warum es sie ausgerechnet nach Luxemburg verschlagen hat.

„Luxemburgs Pflegesektor genießt einen guten Ruf“, sagt Melissa Pühringer. In Luxemburg würde man geduldiger mit den Senioren umgehen, ergänzt Abigail Lock, die noch nie zuvor im Großherzogtum war. Auch Ronald Lecher hat sich bewusst für Luxemburg entschieden: „Hier ist man sehr bewohnerorientiert und in der Pflege und Betreuung legt man

„Bei uns gibt es kein Glas Wein“

RONALD LECHER, Altenpflegeschüler aus Österreich

viel Wert auf multidisziplinäre Teams“, unterstreicht der 34-jährige Student, der eine zweijährige Ausbildung als Pflegeassistent absolviert. Abigail Lock zeigt sich beeindruckt, dass das Pflegepersonal den Kunden auf Augenhöhe begegnet. „Es wird sehr auf die Würde der älteren Menschen geachtet“, findet auch Ronald Lecher, der die Servior-Altersheime eher mit einem Hotel vergleicht. „Bei uns gibt es kein Glas Wein“, sagt er lä-

chelnd. Auch gäbe es eine höhere Anerkennung des Pflegeberufs in Luxemburg als in den benachbarten Ländern, so Abigail Lock, die im Servior-Haus „Sanatorium“ auf Viandens Zaubenberg Logis bezieht. Wenn die drei Studierenden das Angebot an Aktivitäten und Ausflügen für die Senioren es sehr begrüßen, so stellen sie doch fest, dass in der Alpenrepublik mehr im Bereich Kinästhetik gearbeitet würde als hierzulande.

Die zukünftigen Pflegekräfte zeigen sich erfreut über die Offenheit der Bewohner, die keinerlei Berührungsängste haben. „Den Leuten gefällt unser Dialekt“, stellt Melissa Pühringer amüsiert fest. „Eine Bewohnerin hat sogar die österreichische Sprache übernommen und antwortet stets mit ‚Passt scho!‘“, erzählt die 20-jährige Abigail Lock. Und Ronald Lecher sagt ergänzend: „Die Luxemburger sind es gewohnt, mit anderen Kulturen und Sprachen zusammenzuleben“.

Viele positive Erfahrungen und Eindrücke nehmen die drei Österreicher mit in ihre Heimat – und nicht zuletzt ein Erinnerungsfoto, das sie gemeinsam mit Luxemburgs Familienministerin Corinne Cahen, Servior-Präsidentin Dominique Faber und Servior-Generaldirektor Alain Dichter während des Fests der Bewohner in Diekirch zeigt.

➔ www.erasmusdays.eu



Melissa Pühringer freut sich, dass den Bewohnern der österreichische Dialekt gefällt



Erinnerungsfoto mit Ministerin Cahen (2.v.l.) und der Servior-Leitung



Ronald Lecher erlebt den multidisziplinären Ansatz in Luxemburg - und die Bewohner

Fotos: Servior